

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 138.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 21. November.

Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

## A m t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden in Folge höherer Weisung aufgefordert, nachstehende Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. November 1876, sowie die Verfügung R. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 11. desselben Monats, 3mal veröffentlichen zu lassen. Die letztmalige Bekanntmachung hat gegen Ende des Monats Januar 1877 zu geschehen.

Den 16. November 1876.

R. Oberamt.  
Güntner.

### Bekanntmachung, betreffend die Ausserkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges.

Auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

#### §. 1.

Die Zweithaler- (3/4 Gulden-)stücke und die Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges gelten vom 15. November 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 15. November 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

#### §. 2.

Die im Umlauf befindlichen Zweithaler- (3/4 Gulden-) und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges werden in der Zeit vom 15. November 1876 bis 15. Februar 1877 von den durch die Landescentralbehörden zu bezeichnenden Landeskassen nach dem in Art. 15 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Verhältnissen für Rechnung des deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 15. Februar 1877 werden die Zweithaler- (3/4 Gulden-) und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

#### §. 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherne und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, imgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 2. November 1876.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

Hofmann.

### Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Ausserkurssetzung der Zweithalerstücke und Eindrittelthalerstücke deutschen Gepräges.

Unter Bezugnahme auf vorstehende im Reichsgesetzblatt Seite 221 erschienene Bekanntmachung vom 2. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in dieser Bekanntmachung bezeichneten Münzen in der Zeit vom 15. November d. J. bis 15. Februar 1877 noch von sämtlichen Staatskassenstellen in Zahlung angenommen werden, mit der Einlösung derselben gegen Reichsmünzen in der angegebenen Zeit aber sämtliche Staats-Kameralämter des Landes beauftragt sind.

Auf die Doppelthaler österreichischen Gepräges findet die Bekanntmachung keine Anwendung, indem dieselben nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 20. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 35) auch fernerhin an Stelle aller Reichsmünzen als Zahlungsmittel gelten.

Uebrigens sind die Kameralämter angewiesen, dieselben, wo es gewünscht wird, auch zur Umwechslung anzunehmen.

Stuttgart, den 11. November 1876.

Sid. Renner.

### An die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe. Die Anlegung der Wählerlisten für die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten betreffend.

Unter Bezugnahme auf den Erlass R. Ministeriums des Innern vom 10. d. M., Z. 8078, Minist.-Amtsblatt Nr. 25, S. 297, werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf die Bestimmungen des Wahlgesetzes § 1—3 und des Wahl-Reglements §. 1, Regg. 1871, Nr. 1, hiedurch aufgefordert, die Wählerlisten, wozu die nöthigen Formulare mit nächstem Boten folgen werden, ohne Verzug in der vorgeschriebenen Form und in alphabetischer Ordnung der Wahlberechtigten in doppelter Ausfertigung anzulegen und das Geschehene längstens bis Samstag den 25. d. M. hieher anzuzeigen.

In der Wählerliste für die Reichstagswahl ist das Alter nach der Zahl der Jahre anzugeben, nicht der Geburtstag, wie in der Wählerliste für den Landtags-Abgeordneten. Das 25. Lebensjahr muß zurückgelegt sein.

Es wird erwartet, daß sich die Ortsvorsteher mit dem Wahlgesetz, dem Wahl-Reglement (Regg. 1871 Nr. 1), sowie mit der im Jahre 1871 vom R. Ministerium des Innern erlassenen Belehrung (Minist.-Amtsblatt Nr. 3, S. 17), genau bekannt machen, und wird bemerkt, daß Berichte in der Abgeordneten-Wahlsache, welche nicht rechtzeitig einkommen, sofort durch Wartboten werden abgeholt werden.

Nagold, den 20. November 1876.

R. Oberamt. Güntner.

### Gingefendet.

#### Was wollen die Deutsch-Conservativen?

Man könnte diese Frage auch so stellen: Wo drückt uns der Schuh? Denn die Deutsch-Conservativen wollen im Grunde nichts anderes als fürs erste ehrlich und ohne Ansehen der Person untersuchen, wo uns der Schuh drückt, fürs andere offen, Niemand zu lieb und Niemand zu leid, sagen, wo der Schaden sitzt, sie wollen dann fürs dritte die geeigneten Mittel in Bewegung setzen, um dem Schaden abzuhelfen. Man hat sie deshalb nach einander als reichsfeindlich, pfäffisch, junkerlich, reaktionär verschrien und verdammt. — Sie stehen treu und fest zum geeinigten Reich und Manche von ihnen, zumal in Württemberg, haben fürs Reich gearbeitet und sich drüber scheel ansehen lassen zu einer Zeit, da viele, die heutzutage sich als die alleinigen Pächter der Reichstreue geben, noch sehr kühl und sehr vorsichtig abseits standen; sie wollen aber auch den einzelnen Gliedern des Reichs ihr Recht und ihre Eigenart lassen — ist das reichsfeindlich? Sie wollen keine Kirchenherrschaft über den Staat, wie der Pabst und seine Anhänger, aber sie wollen auch, daß die christlichen Grundlagen, auf denen unser Volksleben nun seit tausend Jahren ruht, erhalten und gestärkt werden; sie wollen, daß namentlich unsere Jugend in der Schule auch fernerhin christlich und nicht konfessionslos erzogen werde — ist das pfäffisch? Sie wollen, daß in der Gesetzgebung nicht mehr, wie in den letzten Jahren bloß das große Capital und der große Verkehr, sondern auch der kleine Handwerker und der Landmann berücksichtigt werde — ist das junkerlich? — Sie wollen, daß anerkannte Mißgriffe, welche in der Gesetzgebung der letzten Jahre gemacht worden sind, wieder gründlich gut gemacht werden — ist das reaktionär? —

Daß Nothstände, schreiende Nothstände unter uns vorhanden sind, wer darf das leugnen, ohne zu lägen? Man hat uns von den Gesetzen, die durch den Einfluß der bisher herrschenden Partei entstanden sind, goldene Berge, paradiesische Zustände versprochen, — wo ist das Paradies? Wo sind die goldenen Berge? —

Wohl verlangt auch die herrschende liberale Partei, daß der Staat das Recht und die Wahrheit schätze gegen das Böse. Aber der Fehler ist, daß sie den Staat erst dann will eingreifen lassen, wenn das Böse sein Unheil angerichtet hat. Die Conservativen dagegen sagen: Es ist Aufgabe der Obrigkeit, durch gute Gesetze von vorne herein das Böse im Zaum zu halten, damit es kein Unheil anrichten kann. Was hilft es beispielsweise dem Volk, wenn die deutschen Gerichte jetzt große Gründungsprozesse ansagen, nachdem die Gründer mit Hilfe des Actiengesetzes und der schrankenlosen Gewerbefreiheit das Volk um die drei Milliarden



Markt geplündert und betrogen haben? Wer entschädigt unsere Handwerker und Bauern für den unberechenbaren Schaden, den die Actiengründer ihren Geschäften zugefügt haben?

Wem steht ja in allen diesen sogenannten liberalen Gesetzen ein Korn Wahrheit, aber diese Wahrheit kann nicht zur Wirkung kommen wegen der hegemonten Freihändler. So ist auch die Gewerbefreiheit eine schöne Sache und die Deutsch-Conservativen sind von Herzen dafür, daß man den Gewerbebetrieb möglichst erleichtern soll. Aber Alles hat doch seine Grenzen und die schrankenlose Gewerbefreiheit, die wir haben, ist eigentlich nicht eine Freiheit für die Gewerbe, sondern eine Freiheit für die Leute, die kein Gewerbe gelernt haben, aber doch alle möglichen Gewerbe treiben möchten, um möglichst viel Geld zu verdienen. Ist die Schankfreiheit ein Segen für uns geworden, oder ein Fluch? Hat die Theatersfreiheit den sittlichen Bestand unseres Volkes gehoben oder geschädigt? Sind unter dem Einfluß der seitherigen Gewerbefreiheit die Waaren, die Lebensmittel, so, wie man uns versprochen, billiger und besser geworden oder theurer und schlechter? Und das Bemühen eines falschen Liberalismus, dem Christenthum seinen Einfluß auf das öffentliche Leben allmählich zu entziehen — hat es dazu gedient, bei Alt und Jung Recht, Ordnung und Sitte zu stärken oder zu untergraben?

Hätte die herrschende liberale Partei diese Nothstände unumwunden anerkannt, hätte sie offen und unbefangen gesagt: Wir haben uns geirrt mit unserer Gesetzgebung, wir sehen, daß wir auf falschen Wegen gegangen sind, wir müssen umkehren, dann wäre bei uns keine besondere deutsch-conservative Partei entstanden. Aber keine Spur von solchem Bekenntniß, keine Spur von ernstlichem Willen auf diesem Weg nicht weiter zu gehen. Im Gegentheil, während im deutschen Volk sich immer entschiedener das Gefühl Bahn bricht: so darf's nicht weiter gehen, so verständigen die Stimmführer der herrschenden Partei bei jeder Gelegenheit: so muß es weiter gehen. Von dieser Seite ist also keine Aenderung zu hoffen. Und nun, Männer in den Landtag und Reichstag bringen, welche die geschilderten Nothstände und ihre Ursachen erkennen, anerkennen und zur Abhilfe bereit sind, — das wollen die Deutsch-Conservativen.

### Tages-Neuigkeiten.

Kirchheim u. L., 15. Nov. Dem „Lebten“ meldet man folgendes Geschichtchen: Ein Bauer der Alb, dem seine Mittel erlaubten, sich auch ein Fäßchen Wein einzulegen, ging zu diesem Zwecke nach Owen und verweilte dort so lange und so viel, bis er Nachts 11 Uhr, als er den Heimweg antrat, in Zweifel war, ob er Hans oder Jakob heiße. In der Nähe von Unterlenningen war ihm die Straße nicht mehr breit genug und er benützte das Ackerfeld. Müde von dem Marsche kam er in die Nähe einer Baumgruppe und diese schien ihm die beste Stelle zu haben, denn auf einmal fing der Bauer an, sich zu entkleiden und zwar that er dies so gründlich, daß er sich schließlich im Hemde auf den weichen, wenn auch etwas kalten Ackerboden niederließ. — Die Kälte wurde nach Mitternacht empfindlicher und ungefähr um zwei Uhr des Morgens erhob sich der müde Wanderer halberstarrt, den Kopf noch stark benebelt von seinem nasstalten Lager. — Was ihm zu Hause stets leicht gelang, seine Kleider zu finden, das machte ihm hier große Schwierigkeiten, denn bei der herrschenden Finsterniß fand er auch nicht ein Stückchen davon und dabei fror er immer mehr, so daß seinem benebelten Hirn endlich der Gedanke kam, sich auch ohne die sonst unentbehrlichen Gegenstände nach einer menschlichen Wohnung zu begeben. — Nach vielem vergeblichen Herumirren auf dem Ackerfelde erreichte er endlich — nur mit einem Hemde bekleidet — ein Haus von Unterlenningen und versuchte, die Bewohner desselben aus dem Schlafe zu wecken, was ihm nach langem Klopfen gelang. — Es öffnete sich ein Fenster — ein altes Weib wollte nach der Ursache der nächtlichen Ruhestörung sehen — doch kaum hatte sie den halberfrorenen Bauern erblickt, so flog auch das Fenster mit den Worten: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn“ wieder zu. — Erst nach wiederholtem Rufen öffnete der Mann und dieser sah, daß er es mit keinem Geiste, sondern einfach mit einem Hilfesuchenden zu thun habe; zudem war ihm derselbe persönlich bekannt. Er nahm deshalb den Bauern in sein Haus auf, legte ihn in ein Bett und erst den andern Morgen gelang es ihm dann, die Kleider desselben unter dem Gebüsch aufzufinden. — Dieser soll noch heute krank im Bette liegen, sich aber vorgenommen haben, den „Neuen“ vom Venninger Thal in solchen Quantitäten gewiß nimmer zu versuchen. (N. L.)

Aus Bruchsal wird berichtet, daß auf Veranlassung der Handelskammer eine Versammlung von Kaufleuten und Gewerbetreibenden beschloffen hat, durch einen Ausschuß eine Bewegung gegen die Wanderlager hervorzurufen.

Ein allgemeiner Buß- und Betttag des des deutschen Reiches, für den sich die habsische Landesynode erwärmt und neuerdings auch die Geistlichkeit der freien und Hansestadt Bremen ausgesprochen hat, wird wahrscheinlich im nächsten Jahre ins Leben gerufen werden. Die aus Deputirten der deutschen Landeskirchen bestehende Eisenacher Kirchenkonferenz wird darüber beschließen und die deutschen Kultusminister haben schon vorher ihre Zustimmung erklärt.

Der berühmte Operateur Langenbed in Berlin führte dieser Tage folgende Operation aus. Eine von Krämpfen heimgesuchte junge Frau war wiederum von einem solchen Unfall überrascht worden, wobei sie ihr künstliches Gebiß derart verschluckte, daß dasselbe im Schlunde stecken blieb und hierdurch das Einnehmen selbst von flüssiger Nahrung verhinderte. In diesem jammervollen Zustande verblieb die Unglückliche bis zum Donnerstag, an welchem Tage sie endlich dem Geheimrath von Langenbed vorgeführt wurde. Mit einer Schlundsonde oder einer Zange das Gebiß zu fassen, um es sodann herauszuziehen, war selbst der bewährten Hand des genialen Chirurgen nicht möglich, weil das verhängnisvolle Gebiß die Schlundröhre völlig verschloß, ohne den geringsten Spielraum für ein Instrument zu lassen. Nach mehrfachen vergeblichen

Versuchen entschloß sich Herr von Langenbed zu einer eingreifenden Operation. Man mußte an der linken Halsseite einschneiden, mit dem Messer bis zur Schlundröhre dringen, dieselbe dann anschnitten und durch diese Oeffnung hindurch den fremden Körper herauschaffen. Nach unsäglicher Schwierigkeit, die aber schließlich der Professor glücklich überwand, förderte er in der That den verschluckten falschen Gaumen mit den daran befindlichen Zähnen an's Licht, und die Patientin war gerettet.

Wien, 17. Nov. (Allg. Ztg.) Der Zar sagte bei der Truppenrevue in St. Petersburg neben dem bereits Gemeldeten: „Ich hoffe, Ihr werdet nicht zu marschiren brauchen, aber ich bin überzeugt, Ihr werdet im Nothfall Eure Schuldigkeit thun.“ Eine andere Version der Rede lautet: „Ich wünsche Mir als dem Oberkommandirenden den besten Erfolg.“ — Rußland zeigte hier an, es halte fest an der militärischen Okkupation als einzig wirksamer Garantie. Der „West. Bl.“ sagt, das konservative Europa werde die Ruhe der civilisirten Welt vor der Moskowitter Barbarei schützen.

Wien, 17. Nov. Die „Polit. Kor.“ meldet aus Versailles: Nach den zuverlässigsten Quellen verlautet, daß der deutsche Botschafter Fürst Hohentlohe nicht in der Lage ist, die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung von 1878 in Aussicht zu stellen.

Wien, 17. Nov. Tschernajeff befindet sich auf ungarischem Gebiet und wird in Wien erwartet. Nach galizischen Blättern stellt Rußland 120,000 Mann für Bulgarien, 340,000 Mann längs der östreichischen Grenze und eine dritte Armee gegen die asiatische Türkei auf. Der Etat des russischen Kriegsministers wurde um 70 Millionen Rubel erhöht. Nach dem N. W. Tagbl. ist das russisch-griechische Bündniß zum Abschluß gelangt. Griechenland erhält Epirus und den überwiegend griechischen Theil Thessaliens. — General Totleben inspizirt die befestigten Punkte des Schwarzen und des Azow'schen Meeres. Täglich befördern zahlreiche Militärzüge Truppen nach Bessarabien. In St. Petersburg wird als zweifellos betrachtet: der Plan der Pforte gehe dahin, bei Kalafat auf rumänischem Gebiet die Offensive zu ergreifen, um der gemeinsamen Aktion Rußlands und Rumäniens zuvorzukommen.

In Wien ist der Commis Francesconi, der Mörder des Briefträgers Suga, von den Geschworenen des meuchlerischen Raubmordes schuldig gesprochen und zum Tod durch den Strang verurtheilt worden. Er hat nach seinem eigenen unumwundenen Geständniß sein Opfer zuerst mit der Pistole in den Kopf geschossen, ihn dann mit der seidenen Schnur am Hals gewürgt und ihm endlich die Kehle durchgeschnitten. Die Beute betrug etwa 14,000 fl.; mit ihr entfloh er zu seiner Geliebten in Klagenfurt, der er einen Alpenrosentraub mitbrachte und deren Mutter 10 Gulden. Den Schuß auf den Briefträger feuerte er ab, als dieser ihm Geld wechelte, „ich konnte ihm nicht ins Auge sehen“, gestand er. Vor den Richtern und Geschworenen zeigte sich der 26jährige Mensch als ein Jammerbild, aschgrau im Gesicht, mit schlotternden Beinen, zuckenden Händen, er konnte Niemand ansehen und kaum ein Wort hervorbringen, er nickte zu den Fragen des Präsidenten und antwortete höchstens mit einem leisen Ja. Er war immer wie vom Fieberfrost geschüttelt und brach wiederholt ohnmächtig zusammen.

In der Pfarrkirche St. Otmar in Wien fand edevorgestern eine Trauung statt, zu welcher die halbe Vorstadt theilnehmend zusammengeströmt war. Da kam das Brautpaar, er ein stattlicher junger Mann und sie ein bildschönes Mädchen, aber an zwei Kräden. Sie war ein armes Mädchen, das sich mit Handarbeiten kümmerlich durchbrachte; eine Tante schenkte ihr zum Namenstage ein Loos und dieses Loos machte einen Treffer von 40,000 Gulden. Bald darauf war die doppelt arme, aber immer heitere Nähterin die Braut eines jungen Kaufmanns.

Warschau, 17. Nov. In letzter Nacht wurden im ganzen Königreich Polen sämtliche Beurlaubte und Reservisten selbst der ältesten Jahrgänge eingezogen und sofort mit der Eisenbahn nach Rußland befördert. Der Güter-Verkehr ist nach allen Richtungen eingestellt. Hier in der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Moskau, 16. Nov. Der römisch-katholische Bischof zu Zytomierz in Polhpnien ist in der Nacht vom 12. zum 13. ds. plötzlich verhaftet und heute in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden. Als Grund zur Verhaftung wird eine entdeckte Konspiration angegeben. Kompromittirende Schriftstücke sind mit Beschlag belegt worden. Die Waffenhandlungen sind einer scharfen Kontrolle unterstellt worden. Die Polizei glaubt einer großen politischen Agitation auf der Spur zu sein.

Folgender Vorfall auf einer ungarischen Eisenbahn wird von einem Reisenden und Augenzeugen berichtet: Ich befand mich mit mehreren Reisenden in einem Wagen und unter ihnen war eine ältere Dame mit ihren Enkelinnen, zwei Mädchen von 7 u. 10 Jahren. Plötzlich hörten wir die alte Dame in ein herzzerreißendes Jammergeschrei ausbrechen und im selben Augenblicke sahen wir sie ohnmächtig zusammensinken. Das jüngere der Mädchen war zum Wagen hinausgefallen, dessen Thür der Conductor zu schließen vergessen hatte. Wir Mitreisenden waren entsetzt, wir schrien, lärmten, tobten, riefen den Conductor, allein es zeigte sich Niemand, und der Zug raste mit unerbittlicher Geschwindigkeit weiter. Inzwischen war die alte Frau wieder zur Besinnung gelangt, und ehe wir uns dessen versahen, hatte sich dieselbe zur offenen Thür hinausgeschwungen. Wir standen alle sprachlos und sahen, wie die Frau sich mit einer Hand an dem Messinggriff der Thür festhielt und eine Weile neben dem Geleise fortgeschleppt wurde, dann verließen sie die Kräfte, die Hand glitt ab und die Frau kollerte den Eisenbahndamm binab; binnen wenigen Augenblicken war sie unseren Augen entschwunden. Des Schreckens war noch nicht genug. In einem unbewachten Augen-



Forstamt Altenstaig,  
Revier Simmersfeld.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf



am Donnerstag den  
23. November d. J.,  
von Vormittags  
10 Uhr an,  
im grünen Baum in Ettmannsweiler aus  
dem Staatswald Kornhalde, Unterer Klein-  
hummelberg und Hagwald:  
197 Stck Lang- und Sägholz mit  
128 Fm., 88 Nm. Nabelholzscheiter, Prü-  
gel und Anbruch, 43 Nm. Rinde, 39 Nm.  
Reisprügel, und unaufbereitetes Reisfach,  
geschätzt zu 150 Wellen.  
Altenstaig, den 17. Nov. 1876.  
K. Forstamt.  
Herbegeu.

Gültingen.

### Verkauf von Forderungen.

Aus der Santsache des  
jung Jakob Friedrich Ehnis,  
Sägmüllers von hier,  
werden am  
Montag den 27. November d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause 2 in Gärtringen  
stehende Forderungen im Nennwerthe von  
267 M. 94 S im öffentlichen Aufstreich  
gegen baare Bezahlung zum Verkauf ge-  
bracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 18. November 1876.  
Schultheißenamt.  
Wurst.

Ragold.

### Fund.

Es wurde am Samstag den 18. Nov.  
ein messingener Kofstamm gefunden. Der  
rechtmäßige Eigenthümer wird aufgesordert,  
seine Eigenthums-Ansprüche binnen 8 Ta-  
gen hier geltend zu machen.  
Den 18. November 1876.  
Stadtschultheißenamt.  
Engel.

Ragold.

### Die Verakkordirung der Arbeiten zu Herstellung eines Lagerbierkellers

im Kostenbetrag von ca. 1350 M. findet  
im Submissionsweg am  
Montag den 27. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,  
im Gasthaus zum Hirsch hier statt und  
werden tüchtige, namentlich im Kellerbau  
erfahrene Maurer eingeladen, ihre  
Offerte in Prozenten ausgedrückt und mit  
entsprechender Aufschrift versehen, um be-  
sagte Zeit dort abgeben zu wollen.  
Plan, Ueberschlag und Bedingungen kön-  
nen bei Unterzeichnetem eingesehen werden.  
Den 18. November 1876.

A. A.

H. Schuster.  
Oberamtsbaumeister.

Altenstaig.

### Paraffinlichter

glatt und gerippt bei  
Christian Burghard.  
**Stearinlichter,**  
**Münzinger'sches Fabrikat,**  
bei Obigem.

Unterjettingen.

Ungefähr 50-60 Stk.

### Hen & Dehmd

verkauft  
Eisenwirth Riethammer.

Verantwortlicher Redacteur: Steinwandel in Ragold — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Altenstaig.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 23. November  
in das Gasthaus zum Sternen hier freundlichst einzuladen.  
Fr. Welker, zukünftiger Adlerwirth in Rohrdorf,  
Sohn des † Frachtfuhrmanns J. G. Welker,  
und seine Braut:  
Rosine Welker,  
Tochter des † Johs. Welker von Egenhausen.

Altenstaig.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte,  
Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 23. November  
in das Gasthaus zum Engel hier freundlichst einzuladen.  
Friedrich Tafel, Tuchmacher,  
und seine Braut:  
Anna Maria Hensler,  
Tochter des † Zimmermann Hensler in Spielberg.

Ragold.

### Anzeige.

Nächsten Mittwoch schlage ich Rohn  
für Kunden.  
Aug. Reichert.

Wildberg.

Bei herannahender Verbrauchszeit er-  
laube ich mir, meine

### Basler Lebkuchen

und alle Sorten andere Lebkuchen, sowie  
Confekt und Sprengerten in schönster  
Waare in empfehlende Erinnerung zu  
bringen. Zugleich möchte ich Wiederver-  
käufer und andere darauf aufmerksam  
machen, daß ich nur gute Waare liefere  
und solche zu den schon längst bekannten  
Preisen abgebe.

Friedrich Seeaer, Wirth.

Altenstaig.

### Kappen, Winterhandschuhe

für Damen und Kinder,  
Flanellhemden,  
Frauen-, Herren- und  
Kinder-Unterhosen

schönster, fischer Waare. in großer Aus-  
wahl bei

J. G. Wörner.

Viebzell.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche aus guter  
Familie findet in meiner Kunstmühle eine  
Vehstelle, wo ihm Gelegenheit zu tüchtiger  
Ausbildung gegeben ist.  
Burthardt, Kunstmüller.

Ragold.

### Zwei tüchtige Flaschner-Gehilsen

finden sofort dauernde Condition.  
J. G. Henne, Flaschner.

Altenstaig.

### Geglühten Hasenbinder-Eisendraht,

quantumweise à 29 S per Pfd., auch alle  
Sorten ungeglühten Eisendraht billigt bei  
J. G. Wörner.

### Schreibhefte für Schulen,

mit blauen Umschlagdecken, geben wir, um  
damit zu räumen, soweit Vorrath reicht, zum  
Selbstkostenpreise ab, und zwar:  
das Duzend à 4 Bogen zu 65 S;  
" " " à 7 Bogen zu M. 1. 25 S;  
mit gemalten Decken:  
das Duzend à 7 Bogen zu M. 1. 35 S.  
Vorräthig noch von Nr. 2, 3, 4, u. 7.  
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Altenstaig.

**Prinzessin-Zwieback-Mehl**  
das beste Nahrungsmittel für kleine Kinder  
in frischer Sendung empfiehlt  
Christian Burghard.

Altenstaig.

### Cerneau-Wolle

in allen feinsten, ächten Farben und jedem  
Quantum, nebst

### Stramin

bei J. G. Wörner.

Altenstaig.

### Dreh-Wasselleisen

bei J. G. Wörner.

Altenstaig.

### Alle Sorten Drahtstifte

zu Fabrikpreisen bei  
J. G. Wörner.

Altenstaig.

### 1028 M.

sind sogleich auszuleihen.  
Heinrich Wurster,  
Bäcker.

Ragold.

### Schwarze Tinte

gibt in beliebigen Quantitäten ab  
die G. W. Kaiser'sche Buchh.

### Frucht-Preise.

Ragold, den 18. November.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Neuer Dinkel	11	10	9 20
Haber	8 60	8 16	6 50
Gerste	10	9 38	9 20
Bohnen	11 14	10 26	9 51
Weizen	12 40	11 83	11
Roggen	10	9 88	9 37
Linse-Gerste		8 30	